

Kleinere Mitteilungen.

Der Geburtstag Christi.

Die Berechnungen des Geburtstages Christi sind fast so alt wie das Christentum selbst. Wir müssen aber, um der Frage und ihrer Beantwortung näher zu kommen, zweierlei unterscheiden, nämlich erstens die Feier des Geburtstages und zweitens den Tag der Geburt selbst.

Wir sind gewöhnt, den Geburtstag Christi am 25. Dezember zu feiern; daß aber dieser Tag nicht mit dem Tage der Geburt zusammenfällt, sondern sich südlich der Alpen mit dem Saturnalien deckt, nördlich davon mit dem Fest der Sonnenwende, ist allbekannt. Noch im 4. Jahrhundert war dieses Fest in einem großen Teil der Kirche unbekannt, weder Tertullian noch Origenes erwähnen etwas davon. In Ägypten feierte man den 6. Januar als den Tag der Epiphanie des Herrn. Die Praxis, den 25. Dezember als den Geburtstag des Herrn zu feiern, ging von Rom aus. Der Chronograph vom Jahre 354 hält diesen Tag für den wirklichen Geburtstag. Das ist das wesentliche, was sich für das Fest in der abendländischen Kirche ermitteln läßt. Bei den morgenländischen Kirchen sieht das Bild wesentlich anders aus. Den Gebrauch Ägyptens habe ich schon erwähnt. Für die Armenier steht nichts sicheres fest; daß der 25. Dezember in Frage kommt, ist ausgeschlossen. Wichtiger sind die Feiern der syrischen Kirche im Zusammenhang mit der armenischen und georgischen. — Die Zeit zwischen Ostersonntag und Pfingstsonntag bildet bekanntlich eine geschlossene liturgische Periode, für die in den morgenländischen Kirchen eine besondere Leseordnung vorgeschrieben war. In dieser Periode werden nun 3 Tage: der Dienstag, Mittwoch und Donnerstag der dritten Woche nach Ostern besonders ausgezeichnet. Der Dienstag hat nämlich nach dem Rituale Armenorum die Pericope des 5./6. Januar, nach dem altgeorgischen Kanonarium die des 25./26. Dezember; was für diesen Tag gilt, gilt auch für die beiden anderen; ähnlich liegen die Verhältnisse in den syrisch-jacobitischen Kanonarien. Anders ausgedrückt heißt das: es gab einmal in der altpalaestinensischen Kirche eine Zeit, in der am 16., 17. und 18. Mai der Geburtstag Christi gefeiert wurde. Hierzu kommt nun noch etwas anderes. In dem bekannten Reisebericht der Aetheria wird eine Feier die quadragesimarum post pascha, id est quinta feria in der Geburtskirche zu Bethlehem mit nächtlichem Gottesdienst beschrieben. An eine Himmelfahrtsfeier ist kaum zu denken. Damit stimmt nun auch eine sehr alte Berechnung des Clemens Alexandrinus für Ägypten, nach ihm fällt der Tag der Geburt Christi

in die Zeit zwischen Ostern und Pfingsten. Hierzu kommt nun noch ein von Strzygowski veröffentlichtes Goldenkolpium des Museums in Kospoli, das unter der Darstellung der Krippe mit Kind, Ochs und Esel die Beischrift Pa(ch)oni zeigt. Der 25. Pachon ist aber der 25. Mai. Alle diese Angaben werden nun auf das schönste bestätigt durch die beiden georgischen Kanonarien von Kal und Latal aus Swanetien im zentralen Kaukasus. Die Liturgie der oströmischen Kirche ist bekanntlich nicht älter als das Jahr 614 n. Chr., in welchem Jahre Jerusalem durch die Perser zerstört wurde. Die beiden Handschriften aber, die ich 1911 teilweise fotografiert habe, stellen Abschriften der altpalaestinensischen Liturgie dar, die sonst nicht weiter erhalten sind. Sie enthalten die Weihnachtsliturgie am 16.-28. Mai.

Es bleibt allerdings eine Differenz von wenigen Tagen. Wie dies aufzuklären ist, bleibt eine offene Frage.

Wir wenden uns nun zu den Berechnungen. Was stehen da für Mittel zur Verfügung? Die Zahl der Gelehrten, die sich damit beschäftigt haben, ist groß. Der letzte, der sich mit dem Problem eingehend und wahrscheinlich abschließend beschäftigt hat, ist Oswald Gerhardt. Die einen sehen in dem Stern des Messias eine Planetenkonjunktion, andere einen Kometen, wieder andere einen Wunderstern, noch andere eine allgemeine Sternsage. Die Behandlung der Frage ist eine dreifache: eine astrologische, eine geschichtlich-sprachliche und eine astronomische. Die geschichtlichen Quellen und ihre Interpretation sind bei Matth. 2, 1—16, zu lesen. Es kommt darauf an, ob ein Stern für Israel eine besondere Bedeutung hatte, ob eine bestimmte Erscheinung dieses Sternes auf den Messias bezogen werden konnte, ob es sich um einen Schicksalsplaneten handelt, im Sinne der orientalischen Astrologie und um eine seiner Konjunktionen, und ob er zu irgendeiner Zeit im Meridian von Jerusalem gestanden hat. Es kommt dafür unter Berücksichtigung der gesamten Literatur nur der Saturn in Frage. Von den anderen Planeten kommen daneben noch Juppiter in Betracht, von den Tierkreisbildern die Fische, als Schlußbild des Zodiacus und Vollendung der Welt. Das ganze Problem spitzt sich also auf die astronomische Berechnung der Konjunktion von Saturn und Jupiter im Sternbild der Fische zu, die, nebenbei bemerkt, alle 900 Jahre vorkommt, und auf die Prüfung des Ergebnisses mit dem Bericht des Matthäus. Es ergibt sich, daß in keinem anderen Jahre als 7 v. Chr. die geforderte Konstellation eintritt, und zwar ist diese von Ende April bis Ende Mai zu rechnen; der Saturnaufgang am 1. oder 8. April. Ein Ergebnis, das mit der oben gegebenen Kirchenfeier ganz gut übereinstimmt und auch mit Hippolyt, der den Geburtstag auf den 2. April ansetzt, im Gegensatz zu allen anderen Quellen.

Unter Berücksichtigung aller Fehlerquellen kann man also sagen, daß die älteste nachweisbare Feier der Geburt Christi am 16. und 17. Mai stattfand. Der Tag der Geburt ist dagegen zweifelhafter, sie fand frühestens am 2. April statt, der späteste Termin ist der 29. Mai.

Dr. phil. Theodor Kluge.